

Rettungsanker im Volksgarten

Sensibilisierung. Die Stadt weitet die Kampagne gegen sexuelle Belästigung auf Lokale aus



APA / SERGIU ANDRZS / VOLKSGARTEN

Die Diskothek Volksgarten ist das erste Lokal, das in Wien „einen Rettungsanker auswirft“. Die 30 Mitarbeiter werden geschult und sensibilisiert

VON ANNA-MARIA BAUER

Nachts im Club: Man feiert, tanzt, trinkt – und dann kommt es zu einer unangenehmen Situation. Und obwohl einem die Eltern immer gesagt haben, dass man sich nichts gefallen lassen soll, zögert man, ist verunsichert, hat vielleicht Angst vor Konsequenzen – und lässt es über sich ergehen. „Welche Frau hat das nicht schon einmal erlebt?“, fragt die Wiener Schauspielerin Maddalena Hirschal Mittwochmittag im Wiener Volksgarten. Deshalb sei sie so froh, dass die Aktion „Rettungsanker“ nun auf Wiener Lokale ausgeweitet wird. Mit dem Volksgarten als Pilotprojekt.

Ernst nehmen

Mit der Initiative will die Stadt Wien zeigen, dass sexuelle Belästigung in Wien keinen Platz hat und dass Frauen, die in unangenehme Situation geraten, ernst genommen werden. „Frauen und Mädchen sollen sich in ganz Wien wohlfühlen“, sagt Frauenstadträtin Kathrin Gaal (SPÖ). In der Diskothek Volksgarten ist das ab sofort noch mehr der Fall. Das

30-köpfige Team des Volksgarten wird sensibilisiert. Die Mitarbeiter sind an einem Button mit Rettungsanker erkennbar. Ist man in einer unangenehmen Situation,

kann man sich an sie wenden. Gleichzeitig sollen die Mitarbeiter auch so geschult sein, dass sie Belästigung sofort erkennen und dass sie agieren, bevor etwas passiert.



PIR/FÜRTHNER

Von links: Maddalena Hirschal, Stadträtin Kathrin Gaal, Ante-Portas-Chef Laurin Levai und Volksgarten-Eventmanagerin Catherine Kolba

Für ein sicheres Gefühl sorgen

Die Bewusstseinskampagne Mit der Initiative Rettungsanker zeigt die Stadt, dass sexuelle Belästigung in Wien keinen Platz hat. Gestartet wurde die Kampagne vergangenes Jahr am Donauinsel. Danach wurde sie auf die Bäder sowie die Wiener Linien und nun auf Lokale ausgeweitet.

Weitere Lokal gesucht Lokale, die sich für den Rettungsanker interessieren, können sich beim Frauenservice Wien (MA 57) melden. Zum einen bietet die MA 57 Schulungen an und steht mit ihrem Wissen zur Verfügung. Infos unter rettungsanker@wien.gv.at oder unter frauen.wien.at

Und dass sie – im Idealfall – ihre Präsenz im Raum, ihre Ausstrahlung, Übergriffe überhaupt verhindern. Das wäre zumindest das Ziel von Laurin Levai, Chef der Securityfirma Ante Portas, der Sozialarbeit studiert hat.

Levai hat das Trainingsprogramm mit dem Frauenservice der Stadt (MA 57) entwickelt. „Uns ist es wichtig, herrschende Grundhaltungen zu hinterfragen. Männer- und Frauenbilder gehören überarbeitet“, sagt Levai.

Ante Portas arbeitet schon länger mit dem Club Volksgarten zusammen. So wurde schon in der Vergangenheit darauf geachtet, dass weibliche Securitys im Team sind, weil es Mädchen und Frauen in manchen Situationen leichter fällt, andere Frauen anzusprechen. Außerdem wird sichergestellt, dass es ausreichend Personal gibt, damit die Vertrauenspersonen leicht zu finden sind.

Luisa, Lotta und Angela Eine ähnliche Sicherheitskampagne mit Codewort gibt es in anderen Bundesländern. Innsbruck startete zu Beginn des Monats mit dem Projekt „Luisa ist hier“, bei

dem 20 Clubs und Bars mitmachen. Wer sich mit der Frage „Ist Luisa hier?“ an das Barpersonal wendet, signalisiert: Ich brauche Hilfe. Je nach Wunsch können die Mitarbeiter ein Taxi rufen oder eine vertraute Person benachrichtigen. Den Ursprung hat das Projekt in Deutschland.

In Vorarlberg hat das Mädchenzentrum Amazone eine eigene Aktion gestartet: Hier gilt seit 2017 das Codewort: „Ist Lotta da?“

Vorbild ist das Projekt „Ask for Angela“ (dt.: Frag nach Angela) aus dem englischen Lincolnshire. 2016 lud man Frauen erstmals dazu ein, sich an die fiktive Mitarbeiterin „Angela“ zu wenden, wenn sie Hilfe benötigen.

Wien hofft nun, dass andere Lokale dem Volksgarten folgen und „ihren Rettungsanker auswerfen“ werden.



„Warum eigentlich?“
Laurin Levai, Geschäftsführer Securityfirma Ante Portas (23. 5. stündlich um halb) auf schauTV

WIEN Bewaffneter raubte Bank aus und flüchtete mit Beute

Überfall. Es war am Dienstag gegen 11 Uhr: Ein bewaffneter Mann betritt eine Filiale der Bawag-PSK samt Post in der Althanstraße in Wien-Alsergrund. Er ist maskiert, trägt eine Faustfeuerwaffe und bedroht damit eine Angestellte.

Dann flüchtet der Unbekannte mit der Beute in ebenso unbekannter Höhe. Die Mitarbeiterin, die bedroht wurde, erleidet einen Schock und muss im Krankenhaus behandelt werden, berichtet die Polizei.

Laut Polizeisprecher Patrick Maierhofer waren zu diesem Zeitpunkt auch mehrere Kunden in der Bank.

Die anwesenden Kunden blieben unverletzt. Das Landeskriminalamt hat die Ermittlungen in dem Fall übernommen.

DÖBLING „Pornografische Beziehung“ in der Sektkellerei



LALO JODLBAUER

Katharina Stemberger und Andreas Patton

Kulturtipp. Mit der „pornografischen Beziehung“ schuf der belgische Autor Philippe Blasband eine zart-bittere Liebesgeschichte über Sehnsüchte und das Unerwartete, die auch erfolgreich verfilmt wurde. Mit Katharina Stemberger und Andreas Patton in den Hauptrollen war die Komödie zuletzt drei Mal im Theater Akzent zu sehen. Wer sie versäumt hat, hat heute, Donnerstag (20 Uhr), dazu noch ein letztes Mal in der Sektkellerei Johann Kattus, (19., Billrothstraße 51) Gelegenheit. Die Karten kosten 15 Euro.

WIEN

Erinnerungsbilder an NS-Opfer mit Hakenkreuzen beschmiert

Innere Stadt. Teile der Installation „Gegen das Vergessen“ auf der Wiener Ringstraße verunstaltet. Die Initiatoren sind „entsetzt und empört“



Die Polizei wurde bereits über den Vorfall informiert

Auf der Wiener Ringstraße sind Teile einer Ausstellung zur Erinnerung an die Opfer der NS-Gräueltaten mit Hakenkreuzen beschmiert und beschädigt worden.

Die Installation „Gegen das Vergessen“ mit Porträtfotos von Überlebenden der NS-Verfolgung ist seit Anfang Mai dieses Jahres zu sehen. Seitens der Initiatoren vom Psychosozialen Zentrum ESRA zeigte man sich entsetzt über den Vorfall.

Die Fotoausstellung „Gegen das Vergessen“ des deutsch-italienischen Fotografen und Filmemachers Luigi Toscano ist direkt auf der Ringstraße vor dem Heldenplatz platziert und

noch bis Ende Mai zu sehen. Sie wurde vom Zentrum ESRA, das seit 25 Jahren Überlebende der NS-Verfolgung und andere traumatisierte Menschen betreut und behandelt, in die Bundeshauptstadt geholt. Die Eröffnung erfolgte durch Bundespräsident Alexander Van der Bellen.

Weiterer Vorfall

Bereits einige Tage nach der offiziellen Ausstellungseröffnung wurden mehrere Porträts mit Messern beschädigt, gab ESRA am Mittwoch bekannt. Dienstagmorgen wurden dann mehrere Tafeln unter anderem mit Hakenkreuzen beschmiert.

ESRA sprach von einem „antisemitischen und respektlosen Akt der Zerstörung“. Das Zentrum zeigte sich „entsetzt und empört, dass eine sensibel-künstlerische Erinnerung an die Shoah zynische und zerstörerische Aggression bei Menschen hervorruft“.

Es zeige „Respektlosigkeit vor Kunst und es zeigt vor allem Respektlosigkeit vor den porträtierten Menschen. Vor Menschen, die während der NS-Zeit verfolgt wurden“, betonte ESRA in einer Stellungnahme.

Die Polizei wurde bereits über diesen Vorfall informiert, hieß es. Die Organisatoren hoffen nun auf Aufklärung

und die Ausforschung der Täter. Abgesehen von einer Bestrafung sei es unerlässlich, solchen Menschen die Geschichte zu erklären – und auch, welches Leid das NS-Regime, seine Anhänger und die Mitläufer über Millionen von Menschen brachte, sagte ESRA-Geschäftsführer Peter Schwarz laut der Stellungnahme.

„Menschenverachtend“
„Wer diesen Teil der österreichischen und europäischen Geschichte nicht verstanden hat, läuft Gefahr, heutigen totalitär und menschenverachtend denkenden und skrupellosen Politikern zu erliegen“, warnte ESRA.



APA / AP/AMIRCO MALIK

Einige der Bilder wurden mit Hakenkreuzen verunstaltet